

<b>Zeitschrift:</b>	Freiburger Zeitschrift für Philosophie und Theologie = Revue philosophique et théologique de Fribourg = Rivista filosofica e teologica di Friburgo = Review of philosophy and theology of Fribourg
<b>Band:</b>	6 (1959)
<b>Artikel:</b>	Internationaler Kongress für mittelalterliche Philosophie
<b>Autor:</b>	Künzle, Pius
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-761479">https://doi.org/10.5169/seals-761479</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

PIUS KÜNZLE OP

## Internationaler Kongreß für mittelalterliche Philosophie

Löwen-Brüssel, 28. August - 4. September 1958

Die Initiative zur Einberufung und Durchführung dieses Kongresses ging aus vom De Wulf-Mansion-Zentrum, einer im Schoße des Institut Supérieur de Philosophie von Löwen jüngstens errichteten Institution zur Erforschung der antiken und mittelalterlichen Philosophie. Ein leitender Ausschuß, dessen Vorsitzender (Mgr. L. De Raeymaeker) und sämtliche Mitglieder mit einer einzigen Ausnahme Professoren der Universität Löwen waren, hatte den Kongreß sehr gut vorbereitet und für eine gastfreundliche Aufnahme der Teilnehmer gesorgt. Von den gegen 320 ursprünglich Ange meldeten, haben sich ungefähr 250 eingefunden. Ein schönes Zeichen für das immer noch lebhafte Interesse, das die philosophischen Leistungen des Mittelalters auf der weiten Welt finden. Gewiß muß man auch die Anziehungskraft der Weltausstellung zu Brüssel berücksichtigen, doch hat sie anderseits den Kongreß nicht in bedauerlichem Ausmaß konkurreniert. Die stattliche Zahl der Teilnehmer sowie das Bewußtsein, daß man nicht zu einer babylonischen Verwirrung, sondern bei aller Vielfalt der Richtungen und besonderen Interessen doch unter einem gemeinsamen Nenner zusammenkam, förderten denn auch gleich von Anfang an die persönlichen Kontakte, die wohl von allen als das Wertvollste empfunden worden waren. Überraschend stark waren Spanien und Nordamerika vertreten ; besonders begrüßt wurde die Anwesenheit einiger Vertreter aus Polen, Jugoslawien und der Tschechoslowakei.

Das Thema des Kongresses lautete : « Der Mensch und seine Bestimmung nach den Denkern des Mittelalters ». Je vormittags 10 Uhr bot ein Hauptreferat eine einleitende Gesamtschau über einen der fünf Gesichtspunkte : Natur des Menschen und menschliche Persönlichkeit (R. Klibansky, Canada), Die menschliche Situation – Körperlichkeit und Zeitlichkeit (M. D. Chenu OP, Frankreich), Erkenntnis und Wahrheit (P. Wilpert, Deutschland), Streben, Wille, Freiheit (J. V. Bourke, U. S. A.), Morale und soziale Werte (M. de Gandillac, Frankreich). Leider konnte diese Anordnung nicht ganz eingehalten werden. Für R. Klibansky, dem es unmöglich war, am ersten Tag einzutreffen, sprang J. V. Bourke in die Lücke. In der knappen Zeit, die für die anschließende Diskussion noch übrig blieb, konnte sich nur eine kleine Zahl von Votanten äußern.

An vier Nachmittagen fanden je fünf Spezialsitzungen statt. Geordnet nach den Gruppen : 1. Allgemeines, 2. Arabische Philosophie des Hochmittelalters, 3. 12. und 13. Jahrhundert, 4. Thomas von Aquin, 5. Ende des 13. Jahrhunderts und Folgezeit, wartete eine jede täglich mit drei Referaten über Spezialfragen auf. So hatte man seine liebe Not, eine weise Auswahl zu treffen. Sämtliche Vorträge werden im Band der Kongreßakten veröffentlicht werden. Niemand wird erwarten, daß bereits hier, und wäre es bloß stichwortartig oder in Auswahl, versucht werde, einen Begriff der Fülle des behandelten Stoffes zu vermitteln.

Nur eine Bemerkung allgemeiner Natur sei erlaubt. Der leitende Ausschuß hatte in der Einladung gewünscht, die Arbeiten möchten nicht nur die Stellungnahme der mittelalterlichen Denker zu den verschiedenen Problemen abklären, sondern auch herausstellen, wieweit die Scholastiker an Fragen rührten, die besonders unsere Gegenwart beschäftigen. Diesem Wunsch ist von den Referenten in den Spezialsektionen zu wenig nachgelebt worden. Das ist zwar sehr verständlich, aber dennoch schade. Verständlich, weil immer noch viele rein historische Arbeit zu leisten ist, um schließlich einmal eine zuverlässige Gesamtdarstellung der mittelalterlichen Philosophiegeschichte zu ermöglichen. Besonders aber vermag die typisch metaphysische Blickrichtung der mittelalterlichen Philosophie den natürlichen Wissensdrang des Intellektes so ausgiebig zu befriedigen, daß es nicht zu verwundern braucht, wenn ihre Eingeweihten sich nicht zu den Modernen hingezogen fühlen. Überdies verlangt ein gewissenhaft betriebenes Fachstudium unweigerlich den Tribut der Beschränkung. Dieser nämlichen Forderung unterstehen aber auch die Spezialisten für moderne Philosophie. So kommt es, daß heute, wo die Philosophie des Mittelalters außerhalb des katholischen Raumes längst nicht mehr der Ablehnung und Ignoranz von einstens begegnet, im Innern der Kirche die wünschbare Begegnung zwischen scholastischem Erbgut und modernen Bestrebungen ausbleibt. Das ist schade. Daß es nicht unbedingt so sein muß, zeigte der glänzende Vortrag von M. D. Chenu. Ohne Übertreibung darf gesagt werden, daß ihn die Kongreßteilnehmer als mustergültigen Beweis für den überzeitlichen Wahrheitsgehalt und die aktuelle Bedeutung der scholastischen Philosophie empfanden. Der Schreibende mußte sich unwillkürlich eines Ratschlages erinnern, den ihm der einstige Freiburger Philosophieprofessor P. Anton Rohner sel., ein ausgezeichneter Kenner des modernen Denkens und des hl. Thomas, erteilte : « Treten Sie immer mit Fragen an Thomas heran, sonst stehen Sie vor lauter Antworten, denen bei Ihnen keine Fragen entsprechen. Um auf Fragen zu stoßen, lesen Sie die Modernen ; die haben lauter Fragen und keine Antworten ! » Kein Zweifel, daß so die günstigsten Voraussetzungen geschaffen würden, das kostbare Wahrheitsgut der besten Tradition nicht nur zu bewahren, sondern auch weiterhin zu vermitteln. Die Erforscher der scholastischen Literatur- und Ideengeschichte mögen aber fortfahren, auf ihrem Felde die Kenntnisse zu erweitern. Die Systematiker hingegen würden besser tun, statt einer Reihe von Fragen und Einwänden aus der Zeit des Duns Skotus oder auch des Suarez eine künstliche Aktualität zu verschaffen, neuere und neueste Fragen aufzugreifen und zugleich zu beantworten. Damit

würden sie dem Schlagwort von der überholten Scholastik wirksam begegnen und dieser selber neue Zugkraft verleihen.

\*

Nebst den vor- und nachmittäglichen Referaten zum philosophischen Thema führte der Kongreß noch vier Aussprachen über organisatorische Belange durch. Diese Besprechungen vollzogen sich in kleinen Gruppen von 15 - 20 Personen, die vom leitenden Ausschuß dazu prädestiniert und schon Monate zuvor um Stellungnahme zu einer detaillierten Umfrage gebeten worden waren. Die eingegangenen Antworten sind von je einem Berichterstatter zu einem orientierenden Referat verwertet worden, das die Grundlage für die anschließenden Beratungen bildete. So referierte in der ersten Kommission F. Van Steenberghen über den gegenwärtigen Stand der mediävistischen Studien. In den drei folgenden Kommissionen, die sich mit dem Unterricht in mittelalterlicher Philosophie und dessen Rolle innerhalb der philosophischen Bildung, mit den kritischen Ausgaben mittelalterlicher Texte und der Gründung einer Internationalen Gesellschaft der Fachleute für mittelalterliche Philosophie befaßten, orientierten einleitend M. Giele, bzw. G. Verbeke und H. L. Van Breda OFM. Die wichtigsten Schlußfolgerungen aus diesen Beratungen sind in der am Schluß zu lesenden Resolution enthalten.

Für die vierte Kommission wurde übrigens der numerus clausus gesprengt. Er war als Bedingung für eine möglichst ertragreiche Diskussion gerechtfertigt worden. Da der leitende Ausschuß am Ertrag der vierten Diskussion ganz besonders interessiert war, war ihm offenbar auch daran gelegen, Beschlüsse, die zu Gunsten Löwens ausfallen sollten, auf mehr als nur etwa 6 - 8 % der Teilnehmer stützen zu können. So wurden kurz vor Eröffnung der Sitzung die Einladungen verdoppelt. Im übrigen war alles gut vorbereitet.

Die Idee der Gründung einer Internationalen Gesellschaft für mittelalterliche Philosophie fand freudige Zustimmung. Sie wird sich bemühen, gleich andern internationalen Vereinigungen ähnlicher Art, von der UNESCO finanzielle Unterstützung für Forschungszwecke zu erlangen. Deshalb schien es weniger angebracht, die Gesellschaft nach außen mit dem allgemeineren Namen «Gesellschaft der Mediävisten» zu bezeichnen. Ad intra soll aber der Schild nicht engherzig ausgelegt werden, sodaß, wenn einmal Beiträge zur Verfügung stehen, beim Entscheid über die Unterstützung eines Forschungsprojektes die enge Verknüpfung der mittelalterlichen Philosophie mit der Theologie zu berücksichtigen sein wird. Als vorläufiger Sitz der Gesellschaft (für drei Jahre) wurde Löwen bestimmt. Die Versammlung wählte Mgr. A. Mansion zu ihrem ersten Präsidenten. Als Vize-Präsidenten wurden M. de Gandillac (Neuilly s/Seine) und P. Wilpert (Köln) erkoren; als Assessoren: R. Klibansky (Toronto), Fr. S. Vanni-Rovighi (Mailand), J. Legowicz (Warschau) und Madkour (Kairo). An der noch am gleichen Abend (2. Sept.) stattgefundenen Sitzung ernannte der gewählte Vorstand kraft ihm übertragener Kompetenz M. Giele (Löwen) zum Sekretär und W. Kluxen (Köln) zum Kassier.

Außer der Gründung einer Internationalen Gesellschaft für mittelalterliche Philosophie war noch die Schaffung eines permanenten Auskunfts-Bureaus vorgeschlagen, das allen an der Erforschung der mittelalterlichen Philosophie (und Theologie) Beteiligten Auskünfte über Handschriften, Photokopien, Vorarbeiten zu Texteditionen vermitteln soll. Die Nützlichkeit einer derartigen Institution ist evident. Sie kann Wesentliches dazu beitragen, daß die ohnehin spärlichen Kräfte planmäßig eingesetzt werden und so verhüten, daß z. B. zwei verschiedene Gelehrte ahnungslos die gleiche Textausgabe besorgen, sodaß sich vielleicht erst nach Jahren die Arbeit des einen als vergebliche Mühe herausstellt. Diesen und andern unzweifelhaften Vorteilen stehen allerdings auch gewisse Gefahren gegenüber. Die Planung darf nicht in einen unerwünschten Dirigismus ausarten oder von Prestige-Gesichtspunkten beherrscht werden. Auch dürfen die Dienste dieser permanenten Auskunftstelle nicht einseitig ein bestimmtes Studienzentrum bevorreiten. Der nur zu deutlich durchscheinende Wunsch der Professoren vom Institut Supérieur, dieses Bureau in Löwen errichtet zu sehen, sowie gewisse Einzelheiten des Vorgehens waren nicht dazu angetan, die erwähnten Bedenken zu zerstreuen. Die Diskussion um den Sitz dieses Bureaus währte denn auch ziemlich lange, bis schließlich wiederum Löwen für ein Provisorium von drei Jahren zum Zuge kam.

Der offizielle Abschluß des Kongresses fand am 3. September in der Weltausstellung zu Brüssel statt. Nehmen wir voraus, daß am Nachmittag im Pavillon der IBM (International Business Machines), R. Busa SJ, Professor am Aloisianum zu Gallarate (Italien), das von ihm geleitete Unternehmen, mit Hilfe elektronischer Lochkarten-Maschinen einen neuen Index sämtlicher Werke des hl. Thomas zu erstellen, vorführte. Das Hineingeben des Materials in die Maschinen, beansprucht sehr viel Zeit; ist diese « Inkubation » aber einmal abgeschlossen, kann das Material in kürzester Zeit unter verschiedensten Gesichtspunkten zusammengestellt werden. Der päpstliche Nuntius in Brüssel und eine stattliche Zahl Kongressisten wohnten der Vorführung bei. Aber, selbst wer sich den stark besuchten Vortrag P. Busas in Löwen angehört hatte, konnte sich auch nach dieser Demonstration immer noch kein Bild darüber machen, wie der angekündigte « Index thomisticus » aussehen wird.

Die feierliche Schlußsitzung fand am Vormittag im Auditorium Pius XII. des vatikanischen Pavillons statt. Ein Vertreter der belgischen Regierung entbot der Versammlung, der auch der Rektor der Universität Löwen und der Generalkommissär des Heiligen Stuhles die Ehre gaben, einen sympathischen und humorvollen Willkommgruß. Bei diesem Anlaß hielt auch M. de Gandillac das eingangs erwähnte Hauptreferat. Mgr. De Raeymaeker verlas die folgende

#### RESOLUTION :

1. Der Internationale Kongreß für die Philosophie des Mittelalters ruft in Erinnerung, daß das mittelalterliche Geistesleben in der Entwicklung des abendländischen Denkens eine wesentliche Etappe darstellt und daß

es einen kostbaren Beitrag zum philosophischen Erbgut bedeutet. Der Kongreß erinnert ebenfalls daran, daß die Kenntnis der mittelalterlichen Philosophie ein unerlässliches Element zum Verständnis der modernen und zeitgenössischen Philosophie ist. Demzufolge wünscht der Kongreß, daß die mittelalterliche Philosophie mehr und mehr unter allen ihren Aspekten studiert werde. Er spricht den Wunsch aus, es mögen neue Forschungszentren entstehen, die sich der Erforschung der philosophischen Literatur des Mittelalters widmen.

2. Der Kongreß vertritt ferner die Auffassung, daß die Unterweisung in mittelalterlicher Philosophie in jeder philosophischen Ausbildung einen beträchtlichen Platz einnehmen müsse. Er wünscht, daß Lehrstühle für mittelalterliche Philosophie an allen philosophischen Fakultäten errichtet werden. Der Kongreß hegt den Wunsch, daß im Unterricht in mittelalterlicher Philosophie die Entstehung und Entwicklung der philosophischen Probleme im Verlauf dieser besonders fruchtbaren Periode deutlich herausgestellt werden. Endlich hält es der Kongreß für unumgänglich, daß die Studierenden sich mit den philosophischen Texten des Mittelalters vertraut machen.

3. Der Kongreß spricht den Wunsch aus, daß die Bereitstellung der zur Kenntnis der mittelalterlichen Philosophie unerlässlichen Quellen unermüdlich weiter verfolgt werde. Er wünscht vor allem, daß die Publikation des *Aristoteles Latinus*, der lateinischen Übersetzungen des Averroes, Avicennas, Avencebrols, des Maimonides und anderer jüdischer und arabischer Autoren und endlich die Herausgabe einer Reihe scholastischer Schriften so rasch wie möglich zum glücklichen Abschluß gebracht werden mögen. Der Kongreß wünscht ebenfalls, daß die unerlässlichen Arbeitsinstrumente wie Handschriftenkataloge, Lexika, Wörterbücher, Repertorien der Autoren und Werke den Forschern innert möglichst kurzer Frist zur Verfügung gestellt werden mögen. Der Kongreß empfiehlt die anastatische Reproduktion einer Reihe von wichtigen, heute unerhältlichen Werken.

Eingedenk der hohen Bedeutung des mittelalterlichen Denkens im Kulturbereich des Islam wünscht endlich der Kongreß einen Aufschwung der Studien über dieses Geistesleben und über seine Beziehungen zum christlichen Denken. Der Kongreß hält es folglich für wünschenswert, daß jedes Zentrum für mittelalterliche Studien über wenigstens einen Spezialisten auf diesem Gebiete verfüge.

4. Der Kongreß wünscht, daß unter den Mediävisten eine engere Zusammenarbeit verwirklicht werde, damit jedem Einzelnen die Forschungsresultate der andern zugute kommen, eine Koordination der Arbeiten sich ergebe und kollektive Unternehmungen verwirklicht werden können. Um diese Zusammenarbeit kräftiger zu verwirklichen, beschließt der Kongreß die Gründung einer Internationalen Gesellschaft für das Studium der mittelalterlichen Philosophie. Das Bureau dieser Gesellschaft ist am 2. September 1958 gewählt worden und hat dessen Sekretariat vorläufig in Löwen errichtet. Dieses Bureau wird regelmäßig Zusammenkünfte unter Mediävisten organisieren. Es ist beauftragt, ein Koordinationszentrum zu schaffen, das vorläufig ebenfalls in Löwen seinen Sitz haben wird. Schon an seiner ersten

Sitzung hat das Bureau vier Kommissionen eingesetzt, die mit je einer der folgenden Aufgaben betraut worden sind<sup>1</sup>:

Vereinheitlichung der Siglen, die im kritischen Apparat der Edition mittelalterlicher Texte Verwendung finden (A. Dondaine OP, Convento di Santa Sabina, Piazza Pietro d'Illiria 1, Roma 8-48);

Erstellung einer Liste von Werken, deren photomechanische Wiederausgabe erwünscht ist (Prof. M. de Gandillac, rue Rigaud 3, Neuilly s/Seine, M<sup>me</sup> Marie-Thérèse d'Alverny, Conservateur adjoint des Manuscrits à la Bibliothèque Nationale, rue de Richelieu 58, Paris 2<sup>e</sup>);

Erstellung eines Repertoriums der lateinischen Übersetzungen von Texten der arabischen Philosophie (Prof. P. Wilpert, Universitätsstr. 22, Köln-Lindenthal, G. Anawati OP, Institut Dominicain d'études orientales, Rue Masna al-Tarabich 1, Abbassiah-Kairo);

Erstellung eines Repertoriums der scholastischen Handschriften, die sich in Polen, Ungarn und in der Tschechoslowakei befinden, sowie Organisation des Austausches photographischer Reproduktionen zwischen diesen Ländern und den Ländern des Westens (J. Legowicz, ul. Koszykowa 75, m. 27, Warszawa).

Einer Einladung von Prof. P. Wilpert, Direktor des Thomas-Institutes zu Köln, Folge gebend, hat das Bureau beschlossen, diesem Institut die Organisation eines 2. Internationalen Kongresses für mittelalterliche Philosophie anzutrauen, der 1961 in Köln stattfinden wird.

<sup>1</sup> Die Adressen der Leiter dieser Kommissionen sind von uns in Klammern beigefügt, um den Lesern dieser Zeitschrift die Kontaktaufnahme zu ermöglichen.

### I. P. V. Troxler (1780-1866)

Seit längerer Zeit wird eine Edition der Werke und Briefe des schweizerischen Arztes, Philosophen und politischen Publizisten, Ignaz Paul Vital Troxler vorbereitet. Der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt die vorbereitenden Arbeiten mit namhaften Beiträgen. Das Kuratorium, das die Arbeiten zu überwachen und zu fördern berufen ist, bittet die Organe der schweizerischen und ausländischen öffentlichen und privaten Archive und Bibliotheken um Unterstützung des Herausgebers, Dr. theol. et phil. Emil Spiess, Hauterive (Post Posieux, Canton de Fribourg, Schweiz). Insbesondere bittet es alle diejenigen, die Troxler-Dokumente besitzen oder von solchen Kenntnis haben, dem Herausgeber oder einem der Unterzeichneten davon Mitteilung zu machen.

#### *Für das Kuratorium Troxler:*

Prof. Dr. GEORGES BONNARD, Präsident der SGG  
 Prof. Dr. HANS BARTH, Universität, Zürich  
 Prof. Dr. OSCAR VASELLA, Universität Fribourg